

144. Impuls – Wochen vom 1. – 14. Februar 2015

Thema: Die Eucharistie (1. Teil)

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn,

diesen Impuls Nr. 144 stelle ich unter das Thema "Die Eucharistie" und setze damit die Vortragsreihe über unseren Katechismus fort. Wir haben schon die Sakramente der Taufe und der Firmung behandelt und nun kommen wir im Katechismus ab der Nr. 1322 zum Sakrament der Eucharistie, die ja für uns in unserer Katholischen Kirche insbesondere eine überragende Bedeutung einnimmt.

Die Kirche stammt von der Eucharistie

Papst Johannes Paul II. hat eine seiner Enzykliken mit der Überschrift versehen:

"Ecclesia de Eucharistia" - die Kirche kommt, stammt von der Eucharistie.

Also: ohne Eucharistie keine Kirche und damit ist sie Quelle und Höhepunkt des kirchlichen Lebens, wie es das 2. Vatikanische Konzil zum Ausdruck gebracht hat. Aus ihr entspringt geradezu das gesamte Leben der Kirche und damit auch jedes einzelnen Gläubigen.

Brot und Wein

Nun ich werde jetzt in dieser Lehre heute zunächst einmal mich nur mit der Eucharistie in ihrer äußeren Form beschäftigen, in ihrer Materie sozusagen, und dann mit den verschiedenen Namen, die die Kirche ihr gegeben hat, um mich so dann dem Wesen der Eucharistie mehr anzunähern.

Wenn wir von der Eucharistie sprechen, dann haben wir ganz praktisch erst einmal Brot und Wein vor Augen. Diese beiden Elemente hat Jesus auserwählt, dieses Sakrament darzustellen.

Das ist sicher kein Zufall. Zunächst einmal schließt diese Wahl unmittelbar an das Paschafest an, das Fest, in dem sich das Volk Israel Jahr für Jahr auf besondere Weise an die Befreiung aus Ägypten erinnert.

Es sind also von ihrer Herkunft her schon die Elemente der Befreiung, denn das Brot im Paschafest war das Ungesäuerte, das schnell gebacken worden ist, weil das Volk Israel hastig aufbrechen musste, um schnell aus Ägypten herauszukommen, um schnell dem Befreiungsakt Gottes Folge zu leisten.

Der Wein, seinerseits im Paschafest wenigstens, ist ein Zeichen der Liebe Gottes, dass Gott sein Volk in die Fülle, in das Land der Fülle geführt hat, wo er reichlich für sein Volk gesorgt hat. Beim Paschafest trinkt der Jude normalerweise gleich vier Gläser Wein. Wer das ganz wörtlich ernst nimmt, geht nicht ganz nüchtern vom Paschaabend nach Hause.

Brot und Wein sind in der Bibel noch weiter von großer Symbolik. Das Brot selbst, Jesus sagt ja von sich selber "Ich bin das Brot des Lebens", ist simpel Zeichen des Lebens selbst. Der Mensch braucht das Brot um zu überleben und Gott ist eigentlich der, der ihm das Leben selber gegeben hat und dafür sorgen will, dass wir genug zum Leben haben. Daher auch die Vater-Unser-Bitte: "Unser tägliches Brot gib uns heute." Gott sorgt für sein Volk. Im Alten Testament hat Gott durch das Manna in der Wüste gesorgt, dass das Volk überleben konnte.

Hinter diesem Sorgen steht auch die Vorstellung, dass Gott in seiner Liebe ständig alles dem Menschen geben möchte, was er braucht. Der Mensch braucht nur die Offenheit die Gaben Gottes zu empfangen, sich auf sie hin auszurichten, sie in sein Leben hereinzulassen. Brot ist also Bild des Lebens.

Der Wein ist auch im Neuen Testament besonders Bild der Fülle. Wenn wir an das Wunder von Kana denken, hat Jesus eben das Wasser in eine Unmenge von Wein verwandelt. Zeichen der Fülle, der Freude. Er

will dass wir Menschen auf dieser Erde nicht nur das Nötigste haben, sondern dass wir zum Nötigsten immer eine Überfülle an Grund zur Freude haben, dass er das Beste für uns will.

Auch beim Brot kennen wir ja gleich mehrere Überlieferungen der Brotvermehrung, wo auch diese Fülle zum Ausdruck kommt. Jesus ist in der Lage in einer Überfülle den Menschen mit seiner Nahrung, mit seinem Trank, mit seiner Speise zu beschenken. Schon an der Materie sehen wir, welcher große Inhalt sich da anzeigt.

Das letzte Abendmahl

Nun dabei bleibt natürlich das Sakrament der Eucharistie nicht stehen. Das Entscheidende ist natürlich das letzte Abendmahl von dem es auch seinen ersten vielleicht auch ältesten Namen bekommen hat: Das Mahl des Herrn, das Jesus mit seinen Jünger vor seinem Leiden und Tod gefeiert hat und in dem er diesem Brot und dem Wein, das im Rahmen des Paschafestes auf dem Tisch bereitet war, einen neuen Inhalt gibt, ja es unmittelbar verwandelt und neu benennt:

„Das ist mein Leib der für euch hingegeben wird.“

„Das ist der Kelch des Neuen Bundes, mein Blut das für euch vergossen wird.“

Dem Brot und dem Wein des Paschafestes gibt Jesus den Sinn und Inhalt seines Leibes und Blutes, das am Kreuz hingeopfert worden ist zur Erlösung des Menschen. So wie im Paschafest Israel aus Ägypten befreit wird, so wird im Opfer Jesu am Kreuz der Mensch aus der Hand des Bösen, aus der Hand der Sünde, aus der Hand des Todes befreit. Und damit ist die Eucharistie das Mahl der Freiheit. Das Sakrament der Befreiung aus dem Bösen, aus der Sünde, aus dem Tod.

Diese Deuteworte haben eine Radikalität in sich, die für uns Menschen unvorstellbar ist.

Jesus kommt ja an anderer Stelle im Johannesevangelium ausführlich auf den Inhalt zurück. Er meint wirklich, dass in diesem Brot wir nun sein Fleisch essen und in diesem Wein nun sein Blut trinken.

D.h. dass wir sein Kreuzesopfer unmittelbar nicht nur sehen, nicht nur erleben, sondern geradezu in uns hineinessen und trinken, dass wir mit ihm und in ihm leben, mit ihm vereinigt werden. Jesus geht es in der Eucharistie darum, seine Jüngerinnen und Jünger mit sich am Kreuz und mit sich in seinem Sieg am Kreuz durch die Auferstehung zu verbinden.

Wenn er Brot und Wein ausgewählt hat, dann deswegen, weil sie uns leicht verfügbar sind, um überall wo wir nach dem Gebot der Kirche und seinem eigenen Vorbild dieses Sakrament feiern, dass wir überall dieses Kreuzesopfer Jesu vergegenwärtigen können und damit die Macht der Befreiung, die in ihm steckt.

Damit sind wir schon beim innersten Wesen.

Danksagung

Die Eucharistie heißt wörtlich "Danksagung" vom Griechischen her abgeleitet, eigentlich von den Worten, die wir zu Beginn der Präfation in jeder Messe hören: "Lasset uns danken dem Herrn unserem Gott - das ist würdig und recht."

Dieser Akt des Dankens war schon im alttestamentlichen Paschafest enthalten und er bezieht sich eigentlich darauf, dass wir dem Vater danken, dass er uns seinen Sohn geschenkt hat im Heiligen Geist und uns darin von der Sünde, vom Bösen, vom Tod erlöst hat.

Es ist also das Sakrament der Befreiung und damit gleichzeitig der Dankbarkeit über diesen Akt der Erlösung, den der Vater uns schenkt. Wir essen die Erlösung von Sünde, Tod und Bösem.

Brotbrechung für viele

Gleichzeitig hat es von Anfang an auch den Akt des Brotbrechens bei der Eucharistie gegeben, schon im Paschafest als Zeichen, dass dabei einmal etwas gebrochen wurde, damit viele davon leben können. Das Teilen, schon in der Brotvermehrung wird dies deutlich, drückt aus, dass das, was Jesus hier an sich bricht, sein Leib, für alle reicht, dass das immer etwas ist, das auf andere übergehen will, was viele Menschen in das Heil, in die Erlösung einbezieht.

Wenn wir also Messe feiern, dürfen wir immer verstehen, dass der Leib Jesu, den ich empfangen, für viele fruchtbar werden will.

Messe ist immer ein Ereignis, wo Gott selbst durch mich hindurch ganz viele berührt. Das ist auch ihr Wert, das ist ihre Macht, das ist ihre Stärke für uns. Wir können mit der Messe unwahrscheinlich in unsere Umgebung hineinwirken, gerade auch in unserem Oikos, in unserem Lebensumfeld. Die Sorgen und Nöte unserer Mitmenschen müssen vor allem in das Kreuzesgeschehen in der Messe hinein, dann kann Jesus es verwandeln, so wie er Brot und Wein verwandelt.

Die Eucharistie ist also für uns wahre Quelle und Höhepunkt unseres ganzen Lebens, weil in ihr das Stärkste enthalten ist, was Gott je an dieser Welt getan hat. Sein Opfer am Kreuz, mit dem er die eigentlichen menschenwidrigen Mächte ein für alle Mal gefesselt hat: Tod, Sünde, Böses.

All das Tote, all das Sündige, all das Böse will letztlich uns fesseln und kann es jetzt aber nicht mehr. Wir können es umgekehrt jetzt nämlich unter das Kreuz auf den Altar stellen und Jesus zerstört es von innen her und gibt uns die Möglichkeit in einer großen Freiheit all diesen Mächten ohne Angst zu begegnen und anderen zu helfen, sie auch zu überwinden.

Deswegen möchte ich euch auch als Wort des Lebens für die kommenden Wochen das Wort mitgeben, das er da im Johannesevangelium ganz einfach seinen Jüngern mitgegeben hat:

"Ich bin das Brot des Lebens." (Joh 6,35)

Ich bin das, was ihr da empfangt, und ich bin der, der euch mit dieser Macht erfüllt, die euch hilft in dieser Welt als erlösende Zeugen meiner Liebe zu leben.

Fragen:

1. Warum heißt die Messe „Eucharistie – Danksagung“?
2. Worin liegt der „Wert“ der Hl. Messe?

***„Ich bin das Brot des
Lebens.“***

(Joh 6,35)